

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Mühle in Josefstal, die noch eine Brandstätte war, geeignet. Er nahm sich einen Baumeister von Linz mit. Die Mühle sollte wieder neu aufgebaut werden. Beim Wegräumen des Schuttes wurden auch die Gebeine der alten Müllerin und die der Magd Rosa gefunden, die in Schwertberg beigesetzt wurden. In einem Schranke einer Fensternische fand Josef Freller ein Kästchen Silbergeld, welches er jetzt gut brauchen konnte.

Der junge Sohn Johann mußte immer noch in Linz bleiben, da er noch nicht vollständig hergestellt war. Von hier aus besuchte er seine Eltern in der Klausmühle öfters im Jahre.

An einem Sommertage mittags ging Johann wieder von Linz über St. Georgen a. d. G. und wollte über Grünau zu seinen Eltern nach Josefstal. Der Abend brach bald an. Ein Gewitter war im Anzuge, als er Grünau verließ. Jetzt beeilte er seine Schritte. In seiner Eile aber verlor er im Hartholz den rechten Weg und verirrte sich. In Strömen kam der Regen herab, Blitz zuckte auf Blitz. Da bemerkte er eine Taube, die sich verspätet hatte und ihrer Heimat zuflog. Johann ging der Richtung des Taubenfluges nach. Da kam er zu einer hölzernen Hütte, dem äußeren Anscheine nach eine Klause.

Er klopfte an die Türe. Ein ehrwürdiger Greis mit schneeweißen Haaren und solchem Barte, mit einer groben Kutte bekleidet, erschien unter der Türe. Johann bat um ein Obdach. Milde lud ihn der Greis zum Eintritte ein und stellte ihm zur Labung Milch und Brot vor. Beim Scheine eines Lichtleins überblickte Johann die Wohnung. Diese bestand nur aus einer Stube mit einem kleinen Kamin. Zwei Lagerstätten aus Moos, zwei Birkenstühle und ein solcher Stuhl bildeten die Einrichtungsstücke. Während Johann aß, betrachtete ihn der Klausner aufmerksam und sein Anblick schien auf ihn einen großen Eindruck zu machen. Endlich fragte der Greis um das Ziel seiner Reise. Johann erzählte, daß er bei seinen Verwandten Aschauer in Linz wohne, daß er beabsichtige seine Eltern in Josefstal zu besuchen. „Wie heißest du und wer sind deine Eltern?“ fragte ungestüm der Greis, keinen Blick vom Jünglinge abwendend.

„Ich heiße Johann Freller, meine Eltern sind Besitzer der Talmühle in Josefstal und heißen Josef und Anna Freller,“ antwortete Johann. „O, allgütiger Gott,“ rief der Klausner, „also leben sie noch!“ Mit Begeisterung streckte er seine Hände himmelwärts, indem er rief: „Der Name des Herrn sei gebenedeit, o Johann, mein liebes Enkelkind, bete mit mir, ich kann das Glück nicht fassen, sieh', ich bin dein Großvater Mairinger, denn deine Mutter ist meine Tochter!“

Stauend fiel der Jüngling an die Brust seines Großvaters und beide vereinigten sich zu einem gemeinsamen Dank- und Preisgebete. Am anderen Tage gingen beide zusammen von der Klause in Hartl zur Talmühle.

Es war eine gemütsüberwältigende Szene des Wiederfindens nach 23jähriger Trennung; die Anwesenden waren nicht eines Wortes fähig. Endlich sammelte sich Anna und rief: „Mein Vater, mein Vater!“ und bedeckte den alten Mann wiederholt mit Küssen.

Die Freuden des Wiederfindens hatten auf die Nerven des Greises zu sehr eingewirkt, er mußte sich setzen. „O meine Kinder,“ sprach er, „wie viel habe ich um euch und eure Mutter geweint! Sie lebt bei Gott; sie ist unsichtbar in unserer Mitte! Euch nochmals auf dieser Welt zu sehen, hätte ich nicht gehaut! Der Herr, der die Geschicke so wunderbar lenkt, sei gelobt und gepriesen!“

Seither heißt diese Mühle die Klausmühle. In neuerer Zeit hat das Hochwasser sie so beschädigt, daß sie heute beinahe einer Ruine gleicht.

(NB Diese Klausmäre wurde seinerzeit in einer Schreibteke eines Steinarbeiters Kirchschräger geschrieben vorgefunden und aus dem Gedächtnisse nach-erzählt.)